

# Blindes Vertrauen

DOGS LESER KENNEN DEN FREUND DER BUNTE-CHEDFREDAKTEURIN PATRICIA RIEKEL. LEIDER IST LABRADOR BRUNO ERBLINDET. DOGS-AUTORIN NINA RUGE BEGLEITETE DIE ZWEI ZUR UNTERSUCHUNG IN DIE MÜNCHNER TIERKLINIK UND ERFUHR, WAS BRUNO HELFEN KANN

FOTOS: XXX



*SEITE AN SEITE Bunte-Chefredakteurin Patricia Riekel mit ihrem erblindeten Labrador Bruno im Englischen Garten von München.*



DER „ROUNDTABLE“, der ein quadratischer war. In der Bibliothek der chirurgischen Kleintierklinik in München besprechen sich, v.l.n.r.: DOGS-Autorin Nina Ruge, Prof. Andrea Meyer-Lindenberg, die „Bunte“-Chefredakteurin Patricia Riekel mit ihrem erblindeten Labrador Bruno und Hundetrainerin Sabrina Krebs



BRUNO WIRD UNTERSUCHT Prof. Andrea Meyer-Lindenberg prüft die Augen des seit einem Jahr erblindeten Labradors mit einem sogenannten Spaltlampenbiomikroskop. Mit dem Gerät kann die Spezialistin für Augenheilkunde die vorderen Strukturen des Hundeauges genauer inspizieren.

Souverän und gelassen betritt er den Raum, als wäre alles ganz normal. Bruno ist ein gestandener älterer Herr. Das leichte Grau um die Nase, die gewisse Korpulenz stehen ihm gut. Völlig entspannt lässt er sich von der Schwerkraft in eine wanstige Seitenlage befördern, dicht neben dem Stuhl seiner Lebenspartnerin Patricia Riekel, die im Gegensatz zu ihm nur zwei Beine hat. Man spürt sofort: Wir haben es hier mit einer lebenslangen und glücklichen Beziehung zu tun. Man versteht sich blind.

Und das ist exakt der Grund, weshalb ihr gemeinsamer Auftritt in der Bibliothek der Chirurgischen Kleintierklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München so ‚ganz normal‘ erscheint. Der dunkelbraune Labrador namens Bruno kann seine Patricia in jedem Augenblick sicher an seiner Seite wähen. Sie führt ihn sanft mit Leine und Stimme – denn Bruno ist blind.

Es begann vor einem Jahr, da war der Labbi noch zarte acht. Bruno fing an, seltsam tölpelhaft mit Straßenlaternen zu kollidieren, er rammte Metallmülleimer und tapste in geparkte Autos hinein. „Typisch“, murmelt die Professorin, für deren Rat die beiden in die Klinik gekommen sind. „Wenn sich eine Erblindung langsam

entwickelt, stellt sich der Hund intuitiv noch stärker auf seine beiden Top-Sinnesorgane um: auf das Hören und Riechen. Bäume rascheln, Passanten verströmen Gerüche – doch Straßenlaternen tun das nicht und Autos umgeben sich nur mit einem Hauch Reifengummi. Also rummst es.“ Prof. Andrea Meyer-Lindenberg ist hier nicht nur Klinikchefin, sondern auch Spezialistin für Augenheilkunde. Sie beugt sich zu Bruno hinunter – der sie mit großen braunen Kulleraugen zu fixieren scheint – und macht, schwupps!, eine schnelle Handbewegung direkt auf seine Pupillen zu. Keine Reaktion, kein Zwinkern, nichts. „Jedes gesunde Auge hätte mit reflexhaftem Lidschlag reagiert. Brunos Pupillen sind klar, doch deutlich geweitet, er zeigt keinerlei Reflex. Wir müssen uns das natürlich noch genauer anschauen, doch mit einiger Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um eine PRA, eine Progressive Retinaatrophie.“

Kurze Zeit später war die Diagnose bestätigt. Bruno ist im Laufe weniger Monate vollständig erblindet, denn seine Netzhaut hat sich komplett zurückgebildet. Er hat keine Sehzellen mehr, die ihm das Bild der Welt im Gehirn zusammensetzen helfen. Licht und Schatten kann kein Rezeptor mehr melden.

„Als es schlimmer wurde mit der Sehuntüchtigkeit, da hat er mich abends und nachts schon irritiert“. Wenn Patricia Riekel ihrem Bruno nämlich in die Augen schaute, da leuchteten sie neongrün. „Ich dachte, mein Bruno, der hat ja plötzlich Augen wie ein Alien!“ Leider, denn dieser neongrüne Alienblick ist ein klassisches Anzeichen für einen Netzhautschwund. Brunos Netzhaut hatte sich schon so weit zurückgebildet, dass im Augenhintergrund das „Tapetum Lucidum“ frei gelegt wurde. Im gesunden Auge ist diese „leuchtende Tapete“ ein geniales Nachtsichtgerät für dämmerungsaktive Tiere. Sie reflektiert das Licht, damit es ein zweites Mal durch die Netzhaut treten kann. Und dieses Tapetum spiegelt Licht in der Farbe Neongrün, wenn es nicht mehr durch die Netzhaut bedeckt wird.

**Leider kommt diese Form der Erblindung recht häufig vor.** Die PRA gibt es als Frühform beispielsweise beim Irish Setter, Colli oder Elchhund, da erblinden die Tiere schon nach wenigen Lebensmonaten. Doch viel häufiger ist das, was Bruno widerfahren ist: Vollerblindung mit sechs bis acht Jahren. PRA ist erblich. Sie tritt immer an beiden Augen gleichzeitig auf. Heilung gibt es nicht.

Aber es gibt einen Test zur Früherkennung! Ein Mini-Blut-Gentest, der schon beim Welpen erkennen lässt, ob er PRA entwickeln könnte. Nur wenn beide Elterntiere vorbelastet sind, kann die Erkrankung beim Nachwuchs ausbrechen, denn PRA wird rezessiv vererbt. Patricia Riekel wusste nicht, dass man beim Züchter diesen Gentest erfragen kann. Ich persönlich wusste das auch nicht, und deshalb werde ich das ganz schnell bei meinem Entlebucher nachholen. Denn PRA tritt besonders häufig auf bei Labrador, Pudel, Cockerspaniel... und leider auch Entlebuchern.

Frau Prof. Meyer-Lindenberg nahm uns in Sachen Sehtüchtigkeit unserer geliebten Vierbeiner noch weitere Illusion. Augenkrankheiten sind leider häufig in der Hundewelt. Da gibt es zum Beispiel die Turbo-Form der PRA, bei der es binnen weniger Stunden oder Tage zur Erblindung kommt. SARD (sudden required retinal degeneration) heißt dieser Augenlichtschocker, und kann bei allen Hunderassen im mittleren bis höherem Alter auftreten. Die Ursache ist weitgehend unbekannt, eine Heilung nicht möglich. Oder die äußere Schutzhülle des Auges, die Hornhaut, spielt plötzlich verrückt: Besonders bei Schäferhunden kann sie sich schwer



*ENSPANNT TROTZ KRANKER AUGEN. Uniklinik hin oder her – Brunos Lebensfreude ist nach wie vor groß. Er rauft gerne mit seinen zweibeinigen Freunden, am liebsten natürlich mit seiner Besitzerin Patrizia Riekel.*

entzünden, bis sie im Lauf der Zeit völlig undurchsichtig wird. Dagegen helfen allerdings Entzündungshemmer, der Hund braucht sie dann lebenslang. Bei Möpsen kann sich die Hornhaut so stark entzünden, zum Beispiel durch Haare, die von der Nasenfalte in Richtung Hornhaut ragen, dass dunkle Pigmente einwandern und einen dunklen Schleier vor das Auge ziehen. Hier muss die Ursache des Übels vom Spezialisten behandelt werden.

Zudem können Hunde die gleichen „Stare“ wie der Mensch entwickeln: Der Graue Star bedeutet fortschreitende Linsentrübung – manchmal aber nur an einem Auge, was die Lebensqualität kaum einschränkt. Häufiger sind beide Augen betroffen wie z.B. bei der Zuckerkrankheit. Der graue Star kann allerdings, und das ist die häufigste Ursache, auch erblich sein und kommt leider bei sehr vielen Rassen vor. Wie beim Menschen kann die trübe Linse per Operation durch eine künstliche ausgetauscht werden.

Der Grüne Star ist ein anderes Kaliber und oft ein klassischer Notfall. Urplötzlich erhöht sich der Flüssigkeitsdruck im Auge, die Bindehaut wird schlagartig rot, die Pupille weit und die Hornhaut trüb. Schon nach zwei, drei Tagen kann der Hund erblinden. Früh-

zeitig erkannt, können drucksenkende Medikamente helfen. Auch der Grüne Star kann erblich sein, als Anomalie im Kammerwinkel, so dass die Augenflüssigkeit nicht richtig abfließen kann oder als generelle Veranlagung zu erhöhtem Augendruck. Schnelles Handeln ist erforderlich, sonst ist das Sehvermögen verloren.

Brunos Erblindung schlich sich binnen mehrerer Monate an. „Wie empfindet das ein Hund? Der muss ja unendlich verunsichert sein.“ Patricia Riekel wagt den Blick in die Hundeseele und die Augenspezialistin ist darauf gut vorbereitet. „Für den Hundehalter ist die Erblindung schlimmer als für sein Tier.“ Eine langsame Erblindung ermöglicht ihm, noch intensiver auf sein exzellentes Hören und Riechen zu bauen. Das Allerwichtigste also: Der Hundehalter muss seinen eigenen Stress, sein Mitleid und seine Verzweiflung im Griff haben. Doch wie schafft man das, um Himmels Willen? Der geliebte Racker, nie wieder wird er unbeschwert durch Wälder toben können, mit Kumpels raufen, dem Ball hinterher flitzen, furchtbare Vorstellung? Nein, keine furchtbare Vorstellung. Der Hund akzeptiert schließlich das schwindende Augenlicht. Für Tier und Mensch ist es das Beste, wenn auch der Halter zu akzeptie-



*EIN BLICK AUS DER NÄHE. Mit dem gebündelten Lichtstrahl aus der Spaltlampe lassen sich kleinste Veränderungen der Hornhaut, der vorderen Augenkammer sowie der Linse gut darstellen.*



**PRIMA BRUNO!** „Auch wenn du nichts mehr siehst, du kannst mich immerhin noch hören, fühlen und riechen.“ DOGS-Autorin Nina Ruge freut sich, dass Bruno sich trotz seines Handicaps nicht ängstlich sondern wohl und geborgen fühlt. Sanfter Körperkontakt spielt bei Kontaktaufnahme eine entscheidende Rolle.

ren lernt und Frieden schließt mit dem, was nicht zu ändern ist. So kann er seinem Schützling Sicherheit und Souveränität vermitteln. Angst, Verzweiflung, Mitleid und Sprüche wie „Du Ärmster, ist das schrecklich!“ machen blinde Hunde nur kirre. Ruhige Anpassung an das neue gemeinsame Leben ist da besser für beide. Aber wie kann das funktionieren, wenn der Hund nichts mehr sieht?

Bei Patient Bruno kommt Sabrina Krebs ins Spiel. Sie leitet die Münchner D.O.G.S-Hundeschule von Martin Rütter und ist in der Arbeit mit erblindeten Hunden erfahren. Patricia Riekel bekommt von ihr als erstes das große Trainerlob am Bande. Dass Bruno und sie enorm eng verbunden sind seit seiner Erblindung, ist deutlich zu spüren. Ihre Arbeitsteilung stimmt: Patricia sieht, lenkt und führt, Bruno vertraut blind.

Die Beziehung also stimmt, die Kommunikation mit einem blinden Hund kann aber immer noch verfeinert werden. Das wichtigste Signal muss natürlich der „Nothalt“ sein. Auf das „Stopp!“ des Halters MUSS das Tier alle Viere in den Boden stemmen. An der Leine lässt sich das wunderbar per Schulterberührung mit Hand oder Zeigestock trainieren. „Stopp!“ rufen, den Hund zu-

gleich sanft an der Schulter berühren – und sein Stehenbleiben und ein Kopfwenden zum Halter mit Leckerli belohnen. Da gäbe es natürlich noch viel mehr zu lernen, zum Beispiel „links gehen!“, „rechts gehen“, „langsam!“ usw. Doch Patricia Riekel winkt ab. Bruno ist der gemütliche Typ. Der braucht das nicht.

Körperkontakt allerdings wird zwischen einem blinden Hund und seinem menschlichen Begleiter ab sofort eine besondere Rolle spielen, eine ganz andere als bei einem sehenden Paar. Manche Körperkontaktversuche unserer Vierbeiner, beispielsweise mit Wonne auf Menschenfüßen rumliegen, kann Kontrollversuch bedeuten, das man besser abtrainiert. Einen blinden Hund aber werden wir motivieren, sich ganz nah am menschlichen Lebenspartner zu halten, um Hundeschulter an Menschenbein die gemeinsame Bewegung in dieselbe Richtung zu erspüren.

Gut tut auch, ein vertrautes Zeichenrepertoire zu entwickeln. Mit dem Fuß auf den Boden klopfen bedeutet: „Da kommt was, Vorsicht“, eine Treppe vielleicht, oder ein Gartentor. Oder den unter erfahrenen Hundebesitzern verpönten „Kuhglocken-Effekt“ bewusst nutzen, dem Tier also durch Schnalzen, Klatschen oder auch

## Was erblindete Hunde fordert und fördert

**ALS AUSGLEICH FÜR MANGELNDES TOBEN IM FREIEN EMPFIEHLT TRAINERIN SABRINA KREBS BLINDEN HUNDEN VOR ALLEM BESCHÄFTIGUNGEN MIT VIEL SCHNÜFFELARBEIT**

### NASENARBEIT

Lassen Sie vorher versteckte Leckerli unter Büschen oder in Baumrinden erschnüffeln. Sehr beliebt ist auch die Leberwurstwasser-Spurensuche im Freien. Dazu einen winzigen Klacks Leberwurst in eine Trinkflasche geben, gut schütteln und langsam den Weg entlang verteilen. Zuhause tut's auch das Verstecken von duftenden Leckerli. Längerer Buddelspaß ergibt sich hier, wenn Sie Trockenhappen in einem Karton zwischen jeder Menge Weinflaschenkorken verstecken (die gibt es günstig zu kaufen!). Wem das zu aufwändig ist, der besorgt sich als Beschäftigung des blinden Tieres einen Futter-Kong oder Futter-Ball.

### APPORTIEREN LASSEN

Apportieren kann auch ein blinder Hund! Buddelfreunde stöbern begeistert in Sandhaufen nach ihrem Spielzeug. Der Apport auf Distanz gelingt ohne Augenlicht, wenn Apportel duften oder Geräusche machen. Den Futterbeutel wird seine Nase finden, einen Ball mit Glöckchen sein Gehör orten. Überfordern Sie ihren Hund damit aber nicht!

### SCHWIMMEN HÄLT FIT

Ein Brustgeschirr aus Neopren anlegen, die Schleppleine (Biothane) daran befestigen und ein schwimmendes Dummie ins Wasser werfen. Nicht allzu weit bei blinden

Hunden, versteht sich. Wer Signale wie „links! und „rechts!“ trainiert, kann den Schwimmspaß steigern. Blinde Hunde können das erlernen.



Stimmzeichen („Hier“) regelmäßig die eigene Position durchgeben. Sehende Hunde würden auf diese Weise garantiert irgendwann die Motivation verlieren, nach ihrem Besitzer zu schauen. Denn der „bimmelt“ ja ständig seine Position, wie eine Kuhglocke eben. Einem blinden Hund hilft das beim Orientieren.

Was ist noch wichtig? Treppen immer so hinauf- oder hinuntersteigen, dass der Hund an der Wand entlang geht, nicht am Geländer. An strategisch wichtigen Orten Erkennungsmarken für die Pfoten legen, zum Beispiel vor die Kellertreppe eine Gummimatte. In der Wohnung spitze Gegenstände entfernen (auch die Yuccapalme!) oder abkleben. Schubladen nicht offen- und keine Einkaufstaschen herumstehen lassen. All das könnte den Hund verletzen.

Besteht für blinde Hunde eigentlich so etwas wie ein therapeutischer Leinenzwang im Freien? Bruno jedenfalls darf ohne Leine laufen. Sabrina Krebs findet das super. Wenn der Stopp-Befehl absolut sicher sitzt und der Begleit-Mensch mit Hundeaugen schaut, wird das in ruhigen Parklandschaften gut funktionieren. Doch es gilt, Menschen- genauso wie Hundeanisammlungen zu meiden. Im Gedränge des Münchner Marienplatzes wird ein blinder Hund

höchsten Stress erleben. Und Hundegruppen kommunizieren nun mal in erster Linie über Körperhaltung und Mimik. Das aufmerksame Lauschen eines blinden Hundes mit geweiteten Pupillen und abgesenktem Kopf wird von seinem sehenden Gegenüber eventuell als Drohfixieren gewertet und könnte Verteidigungsbereitschaft auslösen. Und Beschwichtigungsgesten wird ein blinder Hund nicht für nötig halten, weil er den drohenden Kerl vor sich ja gar nicht wahrnehmen kann. Also: Weil sich ein blinder Hund oft nicht situationsgerecht verhalten kann, können ausgewählte Kontakte mit fremden Hunden zwar sehr schön sein – tobende Rudel aber sind zu meiden. Und ganz klar: Der aufmerksame Halter wird sich im Fall der Fälle immer schützend vor seinen Liebling stellen, wenn ein Rowdy ungestüm auf ihn zu galoppiert.

Bruno erhebt sich würdevoll, als würde er sagen: alles also halb so schlimm. Er muss jetzt mal raus. Und der Geräusche- und Gerüchemix der Klinik ist auch nicht wirklich spaßverdächtig. Bei Patricia Riekel an der Leine – sozusagen Hand in Hand – wandeln die zwei raus in Richtung Englischer Garten. Und ich höre sie zu ihm sagen. „Siehst du, Bruno? Geht doch.“